

BESTANDSAUFNAHME VON DORFKIRCHEN MIT HÖLZERNEN GLOCKENTÜRMEN IN DEN KIRCHENKREISEN PARCHIM UND WISMAR



von o. links nach u. rechts: 1 Ruthenbeck, 2 Groß Salitz, 3 Peckatel, 4 Techentin, 5 Kirch Mulsow, 6 Kossbade, 7 Bennin, 8 Roggendorf, 9 Ruest, 10 Below, 11 Dreilützw, 12 Parum

Einleitung

Mecklenburg-Vorpommern ist reich an mittelalterlichen Kirchen. Vor allem auf dem Land findet man einen bemerkenswerten Bestand an Kirchen aus dem 13.- und 14. Jahrhundert. Dass viele dieser Kirchen fast unverändert erhalten geblieben sind, hängt auch mit der Armut nach dem 30-jährigen Krieg zusammen. An den Kirchen wurde nur das Notwendigste getan, Neubauten aus dieser Zeit gibt es kaum. Im Barock und vor allem im 19. Jahrhundert fanden dann wieder Umgestaltungen statt. Im Zweiten Weltkrieg wurden viele Kirchen der Städte zerstört oder beschädigt, die Dorfkirchen hingegen blieben zumeist unversehrt. Zu DDR-Zeiten wurden aufgrund des Materialmangels wieder nur die notwendigsten Instandhaltungsarbeiten getätigt. Auf diese Weise ist die Vergangenheit lebendig geblieben. So prägen heute vielerorts hölzerne Kirchtürme die ländlichen Kirchhöfe, die allerdings kaum bekannt sind und nur wenig Beachtung finden.



Übersichtskarte der untersuchten Türme, von Ost nach West: 1 Bennin, 2 Roggendorf, 3 Groß Salitz, 4 Dreilützw, 5 Parum, 6 Sülstorf, 7 Peckatel, 8 Klinken, 9 Kirch Mulsow, 10 Ruthenbeck, 11 Domsühl, 12 Kossbade, 13 Ruest, 14 Below, 15 Techentin

Aufgabenstellung

Diese Bauwerke wurden von der kunstgeschichtlichen Forschung in Deutschland fast vollständig ignoriert, was auf ihre scheinbare profane, an der Funktion orientierten Gestalt zurückzuführen ist. Darum sollte sich diese Arbeit mit ihnen befassen und dazu beitragen, dass auch unterrepräsentierte Kapitel unseres baulichen Erbes die verdiente Aufmerksamkeit erhalten.

Dazu wurden in den Kirchenkreisen Parchim und Wismar so viele Türme wie möglich vor Ort mit allen wichtigen Parametern erfasst, um einen möglichst breiten Überblick über die verschiedenen Konstruktionen und Erhaltungszustände zu bekommen. Die so gewonnenen Informationen ermöglichten eine vergleichende Betrachtung, sowohl untereinander als auch im Zusammenhang mit dem aktuellen Wissensstand, auch zu der Frage nach dem Bezug zu anderen Holzkonstruktionen.

Ergebnisse

Hölzerne Kirchtürme gab es schon vor den massiven Bauten, so wie es auch bei den hölzernen Kirchen selbst der Fall ist, welche in den Anfangszeiten dominiert haben. Die Konstruktionsweise der Türme hat sich aus bzw. zusammen mit der der hölzernen Wehrtürme und Motten entwickelt. Im Gegensatz zu den Wehrtürmen sind aber viele der Glockentürme erhalten.

Die heutige Verbreitung reicht von der Lüneburger Heide bis ins ehemalige Ostpreußen und von Dänemark bis in die Lausitz. In Mecklenburg-Vorpommern sind sie über das ganze Land verteilt, lediglich im äußersten Osten kommen sie weniger vor. Ihre Anzahl liegt bei 74, was in Anbetracht der stattlichen Anzahl von Kirchen (über 1.100) eher gering ist. In den Kirchenkreisen Wismar und Parchim gibt es 27 hölzerne Kirchtürme, von den 15 untersucht werden konnten.



Turmgerüst des Turmes in Bennin, inschriftlich auf 1689 datiert

Die Türme sind zumeist älter als bisher angenommen, was auch neuere dendrochronologische Forschungen bestätigen. Die Turmgerüste aus Eichenholz bestehen zumeist aus acht Ständern, haben einen quadratischen Grundriss und sind häufig mit Brettern aus Kiefernholz verschalt. Sie sind mehrfach verriegelt und verstrebt und mit Andreaskreuzen ausgesteift. Die Höhen reichen je nach Dachform von 7 bis zu 25 m. Fast alle Türme haben während des Krieges mindestens die Hälfte ihrer Glocken verloren, zumeist ist nur noch eine funktionsfähige Glocke im Turm verblieben. Die Hauptschadens- und Angriffspunkte der Pilze und Insekten sind die Schwellen und der Splintholzbereich der Konstruktionshölzer.

Der Erhaltungszustand ist trotz des teilweise hohen Alters und der häufig vernachlässigten Instandhaltung relativ gut. Die Turmkonstruktionen sind trotz der funktionalen Orientierung teilweise meisterhafte Zimmermannsleistungen, die sich nicht vor den Kirchen selbst oder anderen umsorgten Bauwerken wie z. B. den Fachwerkhäusern verstecken brauchen.

Betreuerin Prof. Dr. rer. nat. Claudia von Laar
Bereich Bauingenieurwesen
Lehrgebiet Bauchemie und Baustoffkunde

Bearbeiter B.Eng. André Thölken

Abschlussart Masterthesis, WS 2011/12



Hochschule Wismar
Fakultät für Ingenieurwissenschaften
Phillipp-Müller-Straße 14
23966 Wismar
Tel.: 03841 753-0

www.hs-wismar.de